

Appartements an der der Lutter in Göttingen-Weende

Entwurfskonzept**Situation und Kontext**

Das Entwurfsgrundstück im Süden der Bundesstraße B27 bildet einen wichtigen Endbaustein der Wohn- und Siedlungsstruktur in Göttingen-Weende. Es entsteht ein neuer urbaner Baukörper, der in die Gesamtumgebung ausstrahlt und durch seine exponierte Lage den Städteingang von Norden, Westen und insbesondere von Osten prägt. Das Studentenwohnheim als Visitenkarte und neuer Bezugspunkt der Stadt Göttingen erhält eine zentrale Rolle für Studenten, Besucher und Pendler. Die durch Kurzzeitwohnen geprägte Belegung des Hauses wird zur positiven Gebietsaktivierung beitragen und dem dringend benötigten Wohnungsbedarf zugutekommen.

Kubatur

Durch eine klare, der Bundesstraße folgende Gebäudekubatur wird dem Ziel nach einer geschlossenen Bauform entsprochen und die bestmögliche Schallabschottung in das südlich gelegene Wohngebiet erreicht. Die Großform schafft es durch ihre starke Erscheinung einen prägenden Stadtzugang zu definieren und eine adäquate Antwort auf die Nachbarbebauung zu geben. Das in der Höhenstaffelung klar differenzierte und maßstäbliche Gebäude schafft wichtige Akzente im östlichen Kreuzungsbereich und am westlichen Abschluss der Kubatur. Der 6-geschossige Hochpunkt des Wohnheims sorgt für Blickbeziehungen zwischen Nahversorger, dem Hochpunkt der Wohnbebauung Rudolf-Stich-Weg, der Universität und dem vorgelagerten Kreuzungsbereich. Der Haupteingang wird im höchsten Gebäudeteil klar definiert. Der 5-geschossige Körper im Westen schafft eine Abgrenzung der aufgeweiteten Hofsituation am Rudolf-Stich-Weg und markiert den westlichen Eingangsbereich.

Konzept

Der entwurfsprägende Leitgedanke stellt die bestmögliche Wohnqualität für jede Wohneinheit mit zugehörigem Nutzer dar. Dem größten Lärmpegel und der schlechtesten Belichtungssituation im Norden ist die Erschließungsachse zugeordnet, welche zum einen eine schallschluckende Wirkung für die dahinter befindende Wohneinheit hat und zum anderen die Richtung der Bundesstraße aufnimmt. In der Erschließungsachse befinden sich regelmäßig angeordnet schallschluckende Loggien, welche zum einen als Kommunikationszone für die Bewohner dienen und zum anderen den Reflexionsschall zur nördlichen Bebauung aufnehmen. Die einzelnen Wohneinheiten sind alle nach Süden zum gemeinsamen Grün hin ausgerichtet und folgen somit dem Vorbild der gegenüber liegenden Bestandsbebauung. Die im Stadtbild immer wiederkehrende Eingangslösung zur Straße und des Wohnens in den Hof wird hier antizipiert und in ein nutzerorientiertes Verhältnis gesetzt. Der Rudolf-Stich-Weg wird in seiner Lage nach Süden verschoben, wodurch eine angemessenere Dimensionierung des Straßenraumes möglich ist und die Freiflächenverteilung sich dem Beispiel der Bestandbebauung anpasst. Es entsteht eine gemeinsame Kommunikations- und Aufenthaltszone mit Ausrichtung nach Süden. Gleichzeitig stellt der Grünraum einen Puffer zwischen Wohnbebauung und Studentenwohnheim her, der u.a. hinsichtlich Lärm- und Sichtbeziehungen für eine hohe Akzeptanz sorgen wird. Gliedernde Elemente im Park sind die überdachten und abschließbaren Fahrradabstellplätze, welche eine direkte Zuordnung zu den einzelnen Wohneinheiten und Eingängen erhalten. Die straßenbegleitenden Parkplätze im Süden des Rudolf-Stich-Weges werden in einen gemeinsam genutzten Parkplatz im Westen zusammengefasst und dienen ebenfalls zur Verkehrsberuhigung des Quartiers und der Schaffung neuer Aufenthaltsqualitäten. Nördlich des Rudolf-Stich-Weges werden straßenbegleitend Parkmöglichkeiten angeboten, um der zukunftsorientierten Stadt mit Car-Sharing- und Kiss&Ride-Stellplätzen ein Angebot zu liefern und die Gebietsentwicklung anzustoßen. Die Basis des Gebäudes bildet eine Tiefgarage, welche nach GaVo als offene Garage ausgebildet wird, um mechanische Belüftungsanlagen zu vermeiden. Die Zufahrten befinden sich an den Stirnseiten des Gebäudes, wodurch die Aufenthaltsqualität der Eingangsbereiche

und des Grünzuges nicht beeinflusst wird. Aufgrund der klaren Gebäudekubatur und des vorgelagerten Grünraumes besteht die Möglichkeit die größtmögliche Anzahl an schützenswerten Bäumen zu erhalten und einen positiven Beitrag zur CO²-Regulierung zu leisten. Die Dachflächen sind in Abschnitten begrünt und im Zwischenbereich der Hochpunkte begehbar. Sie stellen Orte der Versammlung dar und dienen als gemeinschaftliche Kommunikationszone dem Austausch der Studenten.

Konstruktion und Fassade

Das Gebäude ist geprägt durch eine modulare Bauweise, welche sich zum einen in der Klarheit der Konstruktion und zum anderen in der Vielfältigkeit der Raumnutzung widerspiegelt. Durch eine Vorfertigung der Bauteile wird eine Verkürzung der Bauzeit und eine Verringerung der Baukosten eintreten. Die Module mit einer Größe von 28 qm Nutzfläche können als Einzelappartements genutzt werden, aber auch als Cluster zusammengeschlossen werden. Es entsteht eine Durchmischung der Wohnverhältnisse und eine individuelle Anpassung an die Bedürfnisse der Nutzer. Durch den lebendigen Versatz der einzelnen Module wird ein abwechslungsreiches Angebot an Räumen, welches in der Fassade zum einen mit Balkonen bespielt werden kann und zum anderen einen positiven Effekt auf die Gliederung der Länge des Baukörpers hat, erreicht. Es entstehen drei Grundpositionen der Module, wodurch eine klare Konstruktion und Leitungsführung erstrebt wird. Die Absorption und Streuung des von der Bundesstraße entstehenden Lärms übernehmen die schallschluckenden Loggien. Durch die regelmäßige und großflächige Anordnung über die gesamte Fassade gelingt es einen großen Anteil des Schalls zu schlucken und die gegenüberliegende Bebauung vom Lärm zu entlasten. Die Oberflächen der Innenseiten der Loggien bestehen aus eingefärbten Betonraster aus 3 cm Stegen mit einem dahinterliegendem schallabsorbierenden Flies. Die Zugänge zur Loggia sind an den Längsseiten positioniert, wodurch die gesamte Wand und Deckenfläche zur Schallabsorption genutzt werden kann. Die Fassade des Wohnheims ist eine durch rote Pigmente eingefärbte Betonkunststeinfassade, welche einen Dialog mit den Bestandsgebäuden auf dem Rudolf-Stich-Weg eingeht. Die Backsteinfassaden der benachbarten Wohngebäude werden in eine zeitgemäße Gebäudesprache transformiert. Zugleich verdeutlicht die Farbigkeit des Wohnheims den Charakter als Endbaustein einer gewachsenen Blockstruktur.